

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 85 (1. Blatt)

Sonnabend, den 15. Juli 1916

44. Jahrgang.

Die Kämpfe an der Somme und Maas

Schwerste französische Blutopfer in unserem Sperrfeuer. — Die Russen bei Buczac zurückgeworfen.

Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

(66) Der militärische Mitarbeiter der „Vestn. Morgenpost“ schreibt: Die seit mehreren Tagen durchgeführten englischen Angriffe beiderseits der Straße Albert-Bapaume, bei dem sehr starke englische Kräfte rückwärts einsetzt wurden, haben den Engländern einen örtlichen Erfolg eingebracht, indem es ihnen gelang, sich in Contalmaison festzusetzen. Dieser Ort liegt unmittelbar südlich der genannten Straße, zwei Kilometer östlich von La Boisselle, in derselben Höhe wie das drei Kilometer südlich davon gelegene Mametz. Wenn es in einem hin- und hergehenden Kampf, der mehrere Tage lang angehalten hat, nach ausgedehnten schweren Verlusten den Engländern nur gelungen ist, ein einziges Dorf zu erobern, so zeigt dieser Umstand besser als alles andere, daß von einem Durchbruch der deutschen Linie in keiner Weise die Rede sein kann. So ist der englische Nordflügel nach wie vor zurückgeblieben und hat noch immer nicht vermocht, die Höhe der Franzosen bei Baches zu erreichen. Auch die Versuche der Franzosen, ihren Südflügel vorzutreiben, sind wiederum gescheitert. Die von ihnen angestrebten Angriffe beiderseits von Barleux sowie bei und westlich von Estrées konnten schon durch das Sperrfeuer der deutschen Artillerie zurückgewiesen werden. Vor Verdun wurde der bereits gestern gemeldete Erfolg gegenüber dem Fort Souville und dem Werke von Laufee weiter vervollständigt. Auch die französischen Berichte müssen jetzt den deutschen Erfolg wenigstens teilweise zugeben. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 56 Offiziere und 2349 Mann erhöht.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat im allgemeinen Ruhe geherrscht. Die Russen scheinen eine längere Waffenpause eingelegt zu haben, um die früher erlittenen Verluste wieder auszugleichen, sowie ihre Munition zu ergänzen. Kämpfe haben an der Strypafront in der Nähe von Buczac stattgefunden, wo ein russischer Angriff abgewiesen wurde. Diejenigen Abteilungen, die zunächst in die Stellungen der Armee Bothmer eingebracht waren, wurden durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. Ferner haben die Russen versucht, längs der Bahn Samy-Kowel den Übergang über den Stochob zu erzwingen. Ihr Vorgehen ist aber gänzlich gescheitert. So haben die Truppen der Mittelmächte ihre Stellungen auf der ganzen weitausgebauten Front behaupten können.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz versuchen die Italiener immer wieder vergeblich die neuen Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen anzugreifen. Ihre Vorstöße konnten überall abgewiesen werden. So hat die Generaloffensive unserer Gegner bisher nur sehr geringe örtliche Erfolge erzielt. Die angestrebte Entscheidung, die in einem Durchbruch der deutschen und österreichisch-ungarischen Linien bestand, ist bisher nicht erreicht worden.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 13. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleux, sowie bei und westlich von Estrées angelegt wurden, keinen Erfolg gehabt. Sie mußten meist schon in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schwersten Blutopfern umkehren. — Westlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Artilleriestellungen wurden verbessert. Die

Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann. — Bei Fressingham, am Kanal von La Bassée, an der Höhe La Fille mörte, östlich Sodonviller und bei Hirschbach gelangten deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppelschwerer in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen, bei und nördlich von Dlozja (nordwestlich von Buczac), eingebrachte Russen zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Die deutsche Heeresleitung beherrscht die Lage.

Wolffs Büro meldet: Der im gestrigen Heeresbericht gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Laufee ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erste größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der „großen“ Offensive unserer Feinde beweist schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr ursprüngliches Operationsziel, unbekümmert um alle Angriffe unserer Feinde im Osten und Westen, fest und klar im Auge behalten hat. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgebiet um Verdun fortgezogen. Die Schlacht um Verdun nach dem Willen der deutschen Heeresleitung ihren blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde jetzt gestoppt hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegsführung an sich reißen und den Deutschen das Gesetz des Handelns vorschreiben zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher nach kurzen Anfangserfolgen gänzlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung beherrscht nach wie vor die operative Lage. Dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt vor neuem Fund tut und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

Englische Menschenopfer.

(6) Schwere, im höchsten Grade erbitterte Kämpfe an fast allen Punkten, an denen bisher im Gebiet der Somme-Offensive gekämpft worden ist, haben den Tag ausgefüllt und wogen dort weiter. Die Engländer scheinen den Vorhaltungen ihrer Bundesgenossen, daß ihre Fortschritte wertlos seien, wenn die englische Front so wie bisher zurückbleibe, jetzt mit aller Gewalt Rechnung tragen zu wollen und werfen neue Scharen in unsern verneigten Feuer entgegen. Was ihren Truppen an militärischer Ausbildung abgeht, suchen sie laut „Köln. Ztg.“, ähnlich wie die Russen, durch Massentötung zu ersetzen. Wieder geht das heftigste Ringen in der Gegend der Straße Albert-Bapaume, dem Abschnitt Dillers-Contalmaison, vor sich, ebenso um den Mametzwald und das Wäldchen von Trones. Die Kämpfe dauern noch ohne Entscheidung an. Nicht minder heftig sind die französischen Anstrengungen nördlich und südlich der Somme. Wieder haben die Franzosen versucht, ihre Stellung auf der Höhe von La Maisonnette auszuweiden, unser Sperrfeuer bereitete diese Bemühung wiederum. Wollends wurde ein mit bedeutenden Kräften angestellter Gesamtangriff auf die Front Belloy-Schecourt blutig zurückgewiesen. Die außerordentliche Gewalt dieser vereinigten Angriffe der Engländer und Franzosen haben uns nicht verhindern können, unsere

Offensive gegen Verdun fortzusetzen und am rechten Maasufer gegen die Werke von Souville und Laufee uns weiter heranzuarbeiten. Was unsere Truppen in diesen Kämpfen gegen die Uebermacht zweiter Gegner, die ihren ungebildeten Vorkämpfern um jeden Preis endlich einmal einen Erfolg erringen wollen, leisten, geht nach den übereinstimmenden Berichten aller Augenzeugen über alle Bewunderung hinaus und grenzt ans Fabelhafte. Gefangene Engländer selbst drücken ihr Staunen darüber aus. Sie sagen, es sei schon keine Tapferkeit mehr, das sei Wildheit zu nennen. In völlig zerstörten Gräben, umzingelt von überwältigender Ueberzahl, ergaben sich die Deutschen doch nicht, sondern kämpften bis zum letzten Atemzuge.

Der deutsche Widerstand südlich der Somme.

(66) Der „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Die Operationen der Franzosen im Süden der Somme gegenüber Personne wurden außerordentlich geschäftig ausgeführt. Nach einer durchgehenden artilleristischen Vorbereitung von etwa 48 Stunden rückte die Infanterie am 9. dieses Monats um 12 Uhr in einer Breite von vier Kilometern vor, und zwar von Sormont bis Belloy. Sie kamen auf das breite Plateau, das 330 Fuß über dem Meeresspiegel liegt und durch die Höhe von La Maisonnette beherrscht wird. Auf dem linken Ufer wurde das Dorf Baches von drei Seiten angegriffen. Eine Kompanie französischer Truppen drang um 2.10 Uhr in das Dorf ein. Der größte Teil der nördlichen Hälfte wurde besetzt, aber die Deutschen leisteten den heftigsten Widerstand zwischen dem Wege nach Barleux, wo sie sich in einer Gruppe zerstörter Häuser festgesetzt hatten und von da aus ein mörderisches Maschinengewehrfeuer unterhielten. Bald gingen die Franzosen, durch einen Major angeführt, zum Angriff vor. Es kam zu einem sehr wilden Gefecht, wobei es den Franzosen infolge ihrer Uebermacht gelang, unter erheblichen Verlusten die starke Stellung zu nehmen. Der französische Major wurde schwer verwundet. In der Nähe der Kirche hielten sich noch 60 Deutsche über eine Stunde lang gegen die Angreifer. Schließlich wurden sie von allen Seiten umzingelt und mußten sich ergeben. Um 3.45 Uhr war der ganze Platz genommen. Auf dem rechten Flügel bot der Feind lange Zeit Widerstand, der vielleicht noch fortgesetzt wird. Die Franzosen haben den Rand von Barleux erreicht, wo die Gefechte jetzt eben noch andauern. Die französische Linie hält südwärts von Barleux an. In der Nähe des Flusses zwischen dem und Clercy vereinigt sie sich mit den englischen Linien und folgt dann dem südlichen Ufer des Flusses von Buscourt quer durch den Hof von Sormont.

Das erbitterte Ringen im Walde von Mametz.

(TU) Wie die „Nieuwe Rott. Courant“ aus London erfährt, wird aus dem englischen Hauptquartier gemeldet: Im Walde von Mametz hatte der Gegner aufeinanderfolgende Linien ausgedehnter Verteidigungswerte mit Drahtverhauen, Maschinengewehren und besetzten Posten hergerichtet. Wir hatten den Wald einige Tage lang mit unserer Artillerie erbarmungslos beschossen, aber wir mußten Fuß um Fuß, Baum nach Baum erobern. Nach den letzten Meldungen sind wir im Besitze des ganzen Waldes, mit Ausnahme eines schmalen Streifens am Nordrande. Bei den täglichen Kämpfen wird ein stetiger Fortschritt von einigen Metern Waldboden gemacht oder ein kleines Grabensystem genommen. Diese kleinen Fortschritte liefern den Beweis für die Stärke der feindlichen Stellungen. Von Verdun abgesehen, wurde noch nirgendwo an einer Front so erbittert gekämpft. Das Gelände eignet sich außerordentlich zur Verteidigung, und die Deutschen haben mit erstaunlicher Fähigkeit und gewaltiger Arbeitsleistung den ganzen Girdel zwischen ihrer ersten und zweiten Hauptstellung zu einem ununterbrochenen Labyrinth von Gräben und starken Bänken gemacht, wobei sie jede Bodenentlastung und -Erhöhung ausnützen; jedes Waldbüsch, jedes vereinzelt Gebüsch haben sie als Deckung für ihre Untergrundwerke benutzt. Diese Werke sind tatsächlich durch eine vorhergehende Artilleriebeschädigung nicht zu zerstören. Die außerordentliche Hartnäckigkeit und das tapfere Verhalten der englischen Soldaten ermöglichten es aber dennoch, vorzudringen. Obgleich die Fortschritte langsam waren, sind sie doch systematisch. Der Gegner hat uns angehalten und bemerkt, daß wir

Zeit zur Verstärkung der zweiten Linie, jedoch hat ihm diese schwere Verluste gekostet.

„Das war die preussische Garde“.

(66) Die französischen Blätter entschuldigen vor ihren Lesern die Mißerfolge der Engländer in den Kämpfen der letzten Tage, durch die beispiellose Tapferkeit der deutschen Truppen und die gegenüber der englischen Angriffsfront angetommenen deutschen Verstärkungen. Es wird zugegeben, daß die Engländer im Bois des Trones südöstlich von Montauban nach einem 48stündigen, unerbötlich verlustreichen Kampf eine schwere Schlappe erlitten. Ueber diesen Kampf berichtet ein verwundeter englischer Offizier: Die deutschen Soldaten kämpften wie die Tiger. Als sie von den Spitzen unserer Bajonette schon berührt wurden, warfen sie noch immer Bomben. Das war die preussische Garde. Wir konnten nur sehr wenig Gefangene machen.

„Zwanzig Dörfer zurückerobert“.

(66) Zu der englisch-französischen Offensive bemerkt die „Nieuwe Rott. Courant“: „Davas hat mit berechtigtem Stolz darauf hingewiesen, daß die Franzosen bis jetzt zwanzig Dörfer zurückerobert haben. Die bekannte Energie des französischen Volkes hat sich wieder glänzend gezeigt und ein deutsches Blatt hat sie dann auch unüberhöhen anerkannt. Aber diese Dörfer sind heute keine solche mehr. Es sind nur Wälder, wo man an den Trümmern erkennen kann, daß hier früher Dörfer gestanden haben. Und weiß man auch, wie viele Gemeinden allein in Frankreich noch zurückerobert werden müssen? Nach einer französischen amtlichen Angabe noch 2554! „Tausende Leichen bedecken das Schlachtfeld“, so liest man täglich in den gegenseitigen Berichten, und gestern hat man in den Londoner Blättern allerlei über die tödliche Wirkung der Maschinengewehre lesen können. Wenn man in solcher Weise zum Rhein marschieren will, bleibt niemand übrig, um den Sieg zu feiern.“

Die neuen deutschen Erfolge vor Verdun.

(TU) Das konzentrische Vordringen der Deutschen gegen die rechtsufrigen Innenforts von Verdun veranlaßt die französische Heeresleitung, durch eine Sabotage auf die möglichen Folgen weiterer deutscher Fortschritte hinzuweisen. Angenommen, heißt es in den ministeriellen Ausführungen, die Forts Souville und Tavannes könnten sich nicht halten, so würde der Gegner noch harte Arbeit vorfinden, da ihm auch dann noch von dem Festungsstern zwei stark ausgebaute Verteidigungssysteme trennen, die durch das Fort Belleville und den Apital-Wald begrenzt sind. Die Note schließt mit dem Hinweis auf die fortgesetzten französisch-britischen Anstrengungen in Nordfrankreich und deren immer noch möglichen Einfluß auf die Ereignisse vor Verdun.

Räumung Verduns?

Der Kaiser Korrespondent des „Rustloje Slovo“, der als gut unterrichtet über die Stimmung in den offiziellen Kreisen Frankreichs gelten kann, läßt in seinem letzten Pariser Situationsbericht durchblicken, daß man sich in den leitenden französischen Heerkreisen ernstlich mit dem Plane einer beträchtlichen Rückverlegung der französischen Front vor Verdun trage. Diese Rückverlegung dürfte schließlich auch Verdun selbst umfassen. Infolge der letzten Fortschritte der Deutschen vor Verdun sei es dem Feinde möglich, die französischen Stellungen unter sehr wirksamem konzentrischen Feuer zu nehmen, was naturgemäß große Verluste hervorruft, die zweifellos durch Einnahme einer günstigeren Stellung vermieden werden können. Man verhehle sich zwar nicht, daß der moralische Eindruck der Aufgabe Verduns recht nachhaltig wirken könne, doch glaubt man andererseits wieder, daß die französische Presse in ihrer bisher gewohnten nationalen Disziplin die Beruhigung der Defizientlichkeit durchzuführen werde.

Maßgebend sei der französischen Heeresleitung in der Durchführung des erwähnten

Jacken-Klei
25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 65⁰⁰
Damen-Hü
45⁰⁰ 75⁰⁰ 95⁰⁰ 125⁰⁰
Kleiderstoffe, Seidens

Westfalen u. Rheinland.

(—) Aachen, 15. Juli. (Verschiedenes.) Für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen sind noch einige Beiträge eingegangen, jedoch ist die Endsumme der Spenden auf 3044,15 Mark erhöht. Ein schönes Zeichen der Opferwilligkeit unserer Bürger.

(Besprechung mit den Geschäftsführern.) Es ist eine dankenswerte Einrichtung, daß unsere Stadtverwaltung von Zeit zu Zeit die Inhaber öffentlicher Handelsgeschäfte zu einer Besprechung einladet, um Inbegriff auf die wirtschaftlichen Fragen und die vielen Verfügungen und Verordnungen Klarheit und durch reges Gedankenaustausch evtl. Erleichterungen in der Handhabung zu schaffen. Gestern Abend fand im Verghelmschen Saale wieder eine derartige Besprechung statt. Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Stadtrat Mönninghoff erläuterte Herr Polizeikommissar Wärschall in äußerst verständlicher Weise die einzelnen neuerlassenen Verfügungen. Die Besprechungsreihe für Teilhaber sind ausgegeben. Ohne diese Scheine dürfen Teilhaber nicht mehr beschäftigt werden. Die Geschäftsinhaber müssen sich zu Höchstpreisen verpflichten. Um den Andrang zu einzelnen Geschäften zu vermeiden, ist man dazu übergegangen, Kundenlisten einzuführen. Dieses hat jedoch unliebsame Erscheinungen gezeitigt. Die Ortsbehörde beabsichtigt, demnächst ein anderes Verfahren einzuführen, vorausgesetzt, daß der Landrat die Genehmigung dazu erteilt. Dieses Verfahren hat sich in der Stadt Witten außerordentlich bewährt. Danach erhält jede Familie ein besonderes Heft mit den einzelnen Lebensmittelkarten. Es bleibt dem Kunden dann ganz überlassen, in welchem Geschäft er seine Einkäufe machen will. Weiter wurde die Zuckerverforgung und der Fleischverkauf besprochen. Besonders machte Herr Kommissar Wärschall darauf aufmerksam, daß die Metzger keinem Kunden das Fleisch ins Haus bringen und daß die Bäcker die Brotarten nur für den betreffenden Raum annehmen dürfen. Unter allen Umständen müssen diese eingehalten werden; Verstöße würden unannehmlich geahndet werden. Herr Hofmeister machte darauf aufmerksam, daß demnächst weniger Fett ausgegeben würde, da die Bestände arg zusammengefallen seien und an Zukunft wohl nicht zu denken wäre. Dann wurde die Frage angesprochen, ob der städtische Kartoffelverkauf nicht besser durch die Geschäfte geführt würde. Die Mehrheit schied dafür zu sein; die Lebensmittelkommission wird darüber beraten und die Entscheidung fällen.

Die ersten Frühkartoffeln für unsere Stadt trafen am Donnerstag vormittag auf dem Bahnhof ein. Es war ein Freudentag für manche Hausfrau, denn wie sehr sie sich darauf gewarlet. Die Schuld unserer Hausfrauen wurde auf eine harte Probe gestellt, denn schon lange Zeit vorher hatte man den baldigen Eingang angekündigt, dazu brachten böse Zungen allerhand Gerüchte in Umlauf. Daßhingegen, daß die Kartoffeln überhaupt hier nicht eintreffen würden. Und sie kamen doch, wenn auch vorerst nur 200 Zentner. Diese waren denn auch schnell vergriffen, was bei der allgemein gelobten Güte der Kartoffeln nicht Wunder zu nehmen braucht; Freitag früh bereitete passierte der Rest der Knollen die Wage. Zu wünschen wäre nun, daß die weiteren angemeldeten 2400 Zentner nicht lange auf sich warten lassen wollten. Möglich ist, daß eine weitere Teilsendung bereits bei Drucklegung dieser Zeilen eingetroffen ist, andererseits muß auch damit gerechnet werden, daß sie erst in den nächsten Tagen eintreffen. Ein Erlaß des Eisenbahnministers ordnet zwar die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln auf der Eisenbahn an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Verwertung der Frühkartoffeln für die Volksernährung mußte mit der größten Empfindlichkeit und Verbedlichkeit dieser Sendungen gerechnet werden. Das Eintreffen der Kartoffeln wird sofort durch Anschlag an den bekannten Stellen oder durch die Zeitungen bekanntgegeben werden.

Die hiesigen Bäder werden gebeten, ihren Bedarf an Frischkartoffeln zur Brotstreckung für das nächste Erntejahr am heutigen Samstag von 3-6 Uhr auf dem Polizeibüro anzugeben. Die Angaben können auch schriftlich gemacht werden.

Für die Hausfrauen ist die Aufbewahrung der vielen Bezugsscheine für Brot, Zucker, Fleisch usw. eine ständige Sorge. Zu begreifen ist daher, daß die Stadtverwaltung das nächste Lebensmittellistenkarte abgibt. Diese Karte trägt den amtlichen Stempel und gilt somit auch als Legitimation, z. B. auf Reisen. Den Familien wird die Karte demnächst durch die Polizeibeamten zugestellt werden.

(Sammlung von Weibschle und Zinnabfällen.) Mehrfach haben wir auf die Wichtigkeit der Sammlung von Konservenbüchsen und sonstigen Zinn- und Weibschleabfällen hingewiesen. Bei der planmäßigen Entzinnung der aus Eisenblech mit Zinnüberzug bestehenden Konservenbüchsen wird außer Zinn noch ein vorzügliches Eisenmaterial gewonnen. Dieser Materialien bedarf das Vaterland heute mehr denn je. Darum werft keine Büchsen achtlos fort, hebt sie auf, denn in nächster Woche nehmen Schüler der hiesigen Schulen eine Zinnabfall-Sammlung vor. Legt die Gegenstände für die Abholung bereit. Wer größere Mengen aufgesammelt hat, wolle dieses dem Leiter einer Schule mitteilen.

Bedinghausen, 15. Juli. Einbrecher versuchten in der Mittwoch Nacht, sich durch das Zerschlagen der Fenstergitter Eingang in den Keller der Wirtin Wwe. Schumann zu verschaffen. Der auf Urlaub weilende Schwiegersohn, Clemens Neuhans, störte die Diebe. Nachdem man auf ihn einen glücklicherweise fehlgeschlagenen Revolverbeschuß abgegeben hatte, griff er selbst zum Jagdgewehr, worauf die Diebe flüchteten.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 14. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mametz-Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen im Waldchen von Troznes, wo sie gestern Abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. — Die Franzosen fügten sich, mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Etrées, den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewonnen können. — Deftlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert. Sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Lansee glatt abgewiesen. — Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachten bei Dühes, Beaulne und westlich von Marlich Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

An der Stochodlinie warf ein Gegenstoß bei Jarece (nördlich der Bahn Nowel-Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück; 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. — Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer drang der Feind gestern abends in die vorbereitete Verteidigungslinie ein, wurde aber wiederum durch Gegenangriffe mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 14. Juli.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den östlichen Westlich der oberen Moldau. Westlich und nordwestlich von Bucacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt; nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes, nordwestlich von Bucacz einzubringen. In erbittertem Nachtkampf wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarny nach Nowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochod-Ufer ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gefechtsaktivität an der Front zwischen Brenna und Gsch hält an. Nach Artilleriefeuer gegen mehrere Stellen unserer Verteidigungsabschnitte zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nördlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Posina-Tales standen in heftigem Gefechtsfeuer. Am Pasubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Ereignisse zur See.

Eins unserer Unterseeboote hat am 10. d. Mts., nachmittags, in der Ditranto-Strasse einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typs „Inomito“ versenkt. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli hat ein See-Flugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnanlagen von Rabua sehr wirkungsvoll mit zahlreichem Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

1200 russische Leichen vor einem Regimentsabschnitt.

(TU) Aus dem I. I. Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Schwergewicht der Kämpfe

liegt jetzt nicht in den Karpaten, noch in ihrem unmittelbaren Vorlande, sondern in der Ebene zwischen dem Dnepr. Die Russen suchten am Dnepr wieder die Linie der 1. und 2. Truppen zwischen Koropiz und der Strypa zu führen. Ihr dritter Ansturm am Abend hatte einigen Erfolg. Bei Plesza, nordwestlich von Bucacz, drangen sie in unsere Gräben ein. Aber in der Nacht stürmten die österreichisch-ungarischen Truppen wieder vor, und es entwickelte sich ein grauenhaftes Nachtgefecht. Die Russen mußten wieder abziehen. Ihre Verluste sind, wie amtlich bestätigt wird, wieder ungeheuer groß, nachdem sie schon tags vorher so bedeutend waren, daß vor einem Regimentsabschnitt 1200 russische Leichen gezählt wurden. Fast die gleichen Szenen spielten sich zu gleicher Stunde westlich von Janowka in Wolhynien ab, wo die Russen über den Stochod gekommen waren, aber bei Nacht und Nebel wieder zurückzogen.

Der Zar wünscht ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens.

(W) Der Petersburger Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet: Der Zar hat an den rumänischen Ministerpräsidenten telegraphiert, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens käme zurzeit sehr gelegen. Später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Rußland nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm messe man besonders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Rußland abgeschlagen werde.

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge meldet die Bukarester „Dimineata“, daß seit einigen Tagen politische Konferenzen stattfinden, an denen Filippescu und Take Jonescu sowie Mitglieder der rumänischen und unionistischen Verbände teilnehmen. Die Konferenzen beschäftigen sich mit der Haltung der Regierung und einer gegen das Kabinett einzuleitenden Aktion. Mehrere Teilnehmer an den Beratungen beantragten den Abzug der Opposition als Zeichen des Protestes. Ein endgültiger Entschluß wurde bisher nicht gefaßt.

Die Spanier über die englisch-französische Offensive.

(TU) Dem „El Est.“ wird durch Funkpruch aus Barcelona gemeldet: In hiesigen Militärkreisen, sogar in den französischen Kreisen, hat man eine sehr kleine Meinung von den bisherigen Erfolgen der englisch-französischen Offensive. Nach dem tagelangen Artilleriefeuer erwartete man einen größeren Erfolg. Jetzt glaubt man, wird sie keine Ergebnisse mehr erzielen, weil die Deutschen Zeit hatten, Verstärkungen und Munition nachzuschicken.

Die Fliegerbeute im Westen.

(o) Um die feindlichen Flieger über schwere deutsche Verluste und Fliegererfolge der Franzosen und Engländer vor aller Welt richtigzustellen, veröffentlichte die deutsche Heeresleitung die Namen und genaueren Kennzeichnungen der feindlichen Luftschiffe, mit Namensangabe der betr. Führer, die von unseren Luftkämpfern abgeschossen wurden. Unsere Feinde hatten behauptet, daß im Monat Juni er. durch französische Flieger und Abwehrmittel 18 deutsche Flugzeuge, durch die englischen 14 deutsche Flugzeuge auf der Westfront zum Abbruch gebracht worden seien. Tatsächlich verloren wir, wie bereits bekanntgegeben wurde, während des vergangenen Monats im ganzen nur 7 Flugzeuge. Deutsche Flieger dagegen vernichteten in dieser Zeit 37 französische und englische Flugzeuge, von denen 22 sich in unserm Besitz befinden, während an der Vernichtung der übrigen kein Zweifel besteht.

Unzuverlässigkeit der englischen Verlustlisten.

Holländische Blätter weisen darauf hin, daß in den englischen Verlustlisten der letzten Tage auffallend viele Offiziere verzeichnet stehen. Manchmal ist das Verhältnis zu den Mannschaften 1 zu 10. Die Blätter vermuten, daß die Engländer nicht alle Mannschaften auflisten, da sonst das Verhältnis ganz anders sein müßte. Aus den Listen der Verlustlisten könne man demnach nicht auf die Höhe der englischen Gesamtverluste in der Offensive der letzten Tage schließen.

Ein Hilfskreuzer und 3 Bewachungsschiffe torpediert.

(W) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Am 11. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen versenkt. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch Unterseebootsangriffe drei bewaffnete englische Bewachungsschiffe torpediert. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Gefschiff erbeutet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die „Deutschland“ vor der Rückreise.

(TU) Wie aus New York gemeldet wird, bot ein Amerikaner 50.000 Dollars, wenn er mit

der „Deutschland“ nach Bremen fahren dürfe. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärte, daß die „Deutschland“ keine amerikanischen Passagiere an Bord nehme. Am Donnerstag hat die „Deutschland“ ihre Ladung gelöscht und nimmt am Freitag, Sonnabend und Sonntag u. a. Nidel an Bord. Am Montag Abend wird das U-Boot nach Norfolk abfahren und dort eine Gelegenheit zur Ueberfahrt durch den Atlantischen Ozean abwarten. Nach einer Washingtoner Meldung machen die für die Alliierten arbeitenden Munitionsfabriken bereits geltend, daß ihre Produktion durch die Ausfuhr von Nidel mittels des U-Bootes gefährdet werden könne.

Die „neutrale“ Entscheidung der amerikanischen Regierung.

(W) Die „Times“ meldet aus Washington vom 12. Juli: Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei Seeoffiziere endete mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffnetes Handelsschiff ist und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, ein U-Boot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai außerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe versammeln würden.

Eine Nachricht vom U-Boot „Bremen“.

(W) Wie die „Exchange Telegraph Co.“ aus Rio de Janeiro meldet, berichtet die Zeitung „Ana“, daß in Rio die Nachricht eingetroffen ist, daß das U-Boot „Bremen“ dort binnen zehn Tagen erwartet werden könne.

Amerika und der russisch-japanische Vertrag.

(f) Der russisch-japanische Sondervertrag gab wie das „Pacific Journal“ meldet, im Washingtoner Senat Anlaß zu einem vom Führer der Demokraten, Lewis, an die Regierung gerichteten Ersuchen folgenden Inhalts: Ist der Staatssekretär Lansing geneigt, dem Senate darüber zu berichten, ob und inwieweit die amerikanischen Interessen in China durch jenen Vertrag gefährdet erscheinen, und ob etwa Japan bestrebt sei, wegen des gegen seine Staatsangehörigen gerichteten amerikanischen Anleihegesetzes einen Druck auf die Vereinigten Staaten auszuüben?

Amerikanische Bemühungen um den Frieden.

(bb) Der Gewährungsmann der „Post. Ztg.“ in Amsterdam meldet aus London, Amerika habe aus allen kriegsführenden Ländern von Vertrauenspersonen genaue Informationen über die inneren Zustände und vornehmlich den Friedenswillen der Völker eingefordert. Diese sollen die Grundlage für eine Friedensaktion der neutralen Staaten bilden.

Verkauf der dänischen Antillen an Amerika?

(bb) Der „Kriegszeitung“ zufolge meldet die „Gazette de Lausanne“, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Dänemark über die Abtretung der dänischen Antillen in Inseln ein endgültiges Abkommen getroffen worden sei. Der Verkaufspreis betrage 125 Millionen Franken. — Der „Temps“ bezweifelt diese Meldung.

Ein neuer Konflikt mit Amerika.

(TU) Wie dem „New York Herald“ (Pariser Ausgabe) aus San Jose in Costa Rica gemeldet wird, steht ein Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Costa Rica bevor. Der in San Jose tagende Gerichtshof Zentralamerikas widersteht sich der Ratifizierung des Vertrages zwischen der Union und Nicaragua, durch den der Union die Konzession für einen Nicaragua-Kanal erteilt wird.

Die Sommerresidenz des griechischen Königs niedergebrannt.

(W) Reuters Büro meldet: Nachdem der Wald von Tatoi mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, kamen um. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Kapji, der Residenz des Prinzen Nikolaus. Das Mobilar des Königsschlusses ist größtenteils gerettet und mit Militärautos nach Athen gebracht worden. Die Himmeln waren von Athos aus sichtbar. Einige Soldaten sind bei den Löscharbeiten verwundet worden. Man glaubt, die Ursache der Feuersbrunst einem Unglücksfall zuzuschreiben zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur von 60 Grad der letzten Tage begünstigte.

Jacken-Kleider

2500 3500 4500 6500 8500

Jacken u. Mäntel

1950 2550 2950 4850 7500

Seidene Kleider

3950 6500 7500 8500 9500

Seidene Jacken

1950 2550 3500 4500 6500

Blusen

350 450 650 850 975

Kinder-Kleider

450 750 975 1250 1650

Basse & Uerpmann,

Iserlohn.

Bekannte Fahrvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

710

Damen-Hüte

450 750 950 1250 1550

Kinder-Hüte

200 350 450 550 650

Herren-Anzüge

2900 3300 3900 4900 5900

Jünglings-Anzüge

1550 1950 2550 2950 3750

Knaben-Anzüge

750 950 1350 1550 1750

Knaben-Hosen

150 195 275 310 450

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Weiss- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Trikotasen, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Korsetts, Modewaren, Kurzwaren, Handarbeiten, Herren-Artikel, Hüte, Mützen, Schirme, Gardinen, Teppiche, Betten u. s. w.

Rennen zu

187



Dortmund

Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr. 187 Unterschriften.



Heute morgen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich und unerwartet nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Bernhard Scharf

Marie geb. Schael
im Alter von 53 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Heeren, Afrika u. Brasilien, d. 14. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhause aus statt.

Mutterberatung

Montag, den 17. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr beginnend, findet Mutterberatung statt im Wohlfahrtsgebäude der Selbstschutzhilfs-Gesellschaft am Klosterweg durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Benzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen. Infektive Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Grasverkauf

Lerche!
Dienstag, den 18. ds. Mts., nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, läßt der Herr Landwirt Hr. Klaukenstein in Lerche den sehr guten einschrigen, stark mit Selbstkle untermengten Graswuchs in seiner daselbst, ca. 6 $\frac{1}{2}$ Morgen grossen, unmittelbar beim Hofe gelegenen Wiese, halbmorgenweise abgeteilt, sodann dorthelbst das gute Grasgemenge auf ca. 1 $\frac{2}{3}$ Morgen eingedrehtem Ackerlande, in größeren Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft verkaufen. Kamen. 708 Reinhard, Gerdt, Aukt.

Dachpappe

empfehlen
Kamen. Carl Müller.

Die Auszahlung der staatlichen Familienunterstützungen pro Monat Juli an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften findet wie folgt statt:

1. Montag, den 17. Juli 1916, cr. nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Wirtschaft Gerdt in Methler für die Gemeinden Methler und Wasserfurl und 4 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Gemeinde Westf.
2. Dienstag, den 18. Juli cr. nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Wirtschaft Hüsemann in Oberaden für die Gemeinde Oberaden und 3 Uhr für die Gemeinden Niederaden und Weddinghofen.
3. Dienstag, den 18. Juli cr. nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, für die Gemeinde Heeren-Werwe im Gemeindehause in Heeren.
4. Empfangsberechtigte aus der Gemeinde Süd-Kamen können die Unterstützungen an jedem Wochentag, vormittags, direkt an der Kasse -endant Klobber in Kamen - erheben.

Unna, den 10. Juli 1916.

Der Amtmann.

Werkzeugdreher, Lehrenbauer,

Lehrbändige, gewissenhafte Leute für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht. Anzugsvergütung nach Vereinbarung.

Deutsches Präzisions-Werk, Berlin, 705 Alexandrinenstrasse 26.

Das Arbeitsamt der Stadt Kamen

beschäftigt

Dienstmädchen, Jungens,

ungerlehrt, aus dem Arbeiterstande, von 14 bis 20 Jahren, für alle landw. Arbeit auf 1 Jahr. 653

Wegen Verheiratung meines jetzigen suchte ich zu August ein ehrliches, erfahrenes

Mädchen, am liebsten vom Lande, für alle Hausarbeit.

Frau Gastwirt Ruck, Unna, Kaiserstr. 1.

Schulentlassenes Mädchen

f. alle Hausarbeiten gesucht. Zu erfr. Munaerstr. 142.

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt auf Wunsch der Züchter auch in diesem Jahre einen Zuchtviehmarkt, aber nur für Bullen und Rinder, abzuhalten, und zwar am 8. September in Dortmund auf dem neuen Magerviehhof. Der Beginn des Marktes ist auf 9 Uhr früh festgesetzt. Die auszustellenden Tiere (rot- und schwarzbunter Tieflandschlag) sind bis zum 12. August bei der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemerstr. 6, anzumelden. Marktordnung und Anmeldebogen sind von dort kostenfrei zu beziehen. Die Prämierung findet am 7. September, nachmittags gegen 4 Uhr, die Versteigerung am 8. September, vormittags von 10 Uhr ab, statt.

Gamm. (Westf.), den 11. Juli 1916.

Der Königliche Landrat: J. B. Voigts.

Gerade deshalb

weil es in Einkochapparaten und Gläsern so viele Sorten gibt, achten Sie bitte auf den Namen

„Bade Duplex“

Sie haben dann die Garantie

keine plumpen Nachahmungen

zu erhalten, oder etwas alltägliches zu besitzen.

Allein-Verkauf:

674

Carl Müller Kamen.

Wagenfett
Maschinenfett
Maschinenöl
Motorenöl
Cylinderöl
Dele

für Patentwagen, Centrifugen, Nähmaschinen und Fahrräder.

Lederöl

statt Tran empfiehlt in la. Qualitäten

H. Brüggewirth,

Soest in Westf.

Fernruf 589.

Gegenüber d. Hauptbahnhof. 565

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 53

Kriegspostkarten

zu haben in der Buchh. der „Kamener Ztg.“

2 Rollen, 1/4 Jahr alt, zu verkaufen.

Wo, jagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 695

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 16. Juli, von 3 $\frac{1}{2}$ bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Ausverkauft. Glanzprogramm.

Der Hahn im Korbe

Reizendes Lustspiel in 3 Akten. Unbegrenzte Güterfülle mit feinem Humor bringen die Zuschauer in angenehme Bewegung.

Sack Wilsons Fahrten

Sensations-Drama in 4 Akten. Spiel und Handlung steigern die Spannung von Akt zu Akt.

Kriegsberichte. Hochinteressant u. f. w. sowie das weitere bunte Programm.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion. 703

VII. Armee-Korps. Stellvert. Generalkommando. Abt. 1b Nr. 23105.

Münster, den 4. Juli 1916.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500,— Mark bestraft, wer in solchen Anlagen, in denen Pulver, Sprengstoffe oder Munition hergestellt, verarbeitet oder gelagert werden, entgegen den von der Polizeiverwaltung oder der Werkleitung erlassenen Anordnungen raucht oder Rauchmaterial oder Feuerzeug mit sich führt.

Der kommandierende General: Frhr. von Gayl.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde. Sonntag, den 16. Juli.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Koch.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Koch.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsgedächtnis. Pastor Koch.

Evang.-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 16. Juli.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gw. a. b.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gw. a. b.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsgedächtnis. Pastor Gw. a. b.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsgedächtnis. Pastor Gw. a. b.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsgedächtnis. Pastor Gw. a. b.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsgedächtnis. Pastor Gw. a. b.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsgedächtnis. Pastor Gw. a. b.

Turn-Verein

„Kaiserkrone“

Kamen.

Sonntag, d. 16. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht. 702

Der Vorstand.

Werkverein Grillo I. u. II.

Kamen.

Sonntag, den 16. Juli 1916, nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale beim Herrn Fr. Hausmann.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand. 706

Für den Feldpostversand

empfehle ich

Saftflaschen

Butterdosen

Einkochdosen

Karl Müller, Kamen

Weststrasse 7.

Herren-Hosen

habe ich noch in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen anzubieten.

Bis zum 1. August kann ich noch einen grossen Posten ohne Kleiderkarte abgeben.

In Herren- und Knabenanzügen sowie Paletots

ist mein Lager noch sehr gut sortiert und empfehle ich sofortigen Einkauf.

Kamen.

F. W. Heineke.

Kommener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 85 (2. Blatt)

Sonnabend, den 15. Juli 1916

44. Jahrgang.

Vom Krieg.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag. Auf beiden Seiten der Somme verließ die Nacht ruhig. Zwischen Ostfriesen und Meims machten die Franzosen bei kleinen Unternehmungen in der Richtung auf Cernah einige Gefangene. In der Champagne glückten mehrere Handreichungen gegen deutsche Schützengräben zwischen Maison de Champagne und Calvaire, nördlich von Wille-sur-Tourbe. Am linken Ufer der Maas schickten zwei deutsche Angriffe gegen französische Gräben am „Toten Mann“ vollständig im Feuer. Auf dem rechten Ufer gewann ein französischer Gegenangriff heute nacht einen Teil des gestern von den Deutschen im Hünim-Wäldchen gewonnenen Geländes wieder. Die Franzosen machten 880 Gefangene, darunter einen Offizier. In Lothringen im Abschnitt von Neillon vertrieben die Franzosen die Deutschen aus einigen Grabenstellungen, wo sie festen Fuß gefaßt hatten. — Der Bericht vom Abend: Von der Front an der Somme ist nichts zu melden. Im Laufe des Tages war auf dem linken Maasufer der Artilleriekampf im Abschnitt „Toten Mann“ ziemlich lebhaft. Auf dem rechten Ufer machten die Deutschen heute früh in der Richtung auf das Fort Souville einen starken Vorstoß. Gegen 10 Uhr brach nach gewaltiger Artillerievorbereitung ein starker Angriff von 6 Regimentern aus dem Dorfe Fleury und aus dem Gehölz von Baug und Chapitre vor. Trotz heftiger Massenschüsse auf der verhältnismäßig engen Front gelang es dem Feinde nur um den Preis gewaltiger Verluste, an den Ausgängen zur Kapelle St. Fines und am Kreuzungspunkt der Straße Fleury Baug ein wenig Boden zu gewinnen. Die Verfolgung geht in der ganzen Gegend von Souville-Chenoy und Baug sehr heftig weiter. In Lothringen wurde ein Angriffsversuch des Feindes östlich von Bademweiler vollkommen abgewiesen.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher britischer Bericht vom 12. 7.: Heftige örtliche Gefechtsaktivität an verschiedenen Stellen der Front. Im Gehölz von Mametz gewannen wir das ganze in der letzten Nacht verlorene Terrain zurück. Wir halten das Gehölz und machten auch Fortschritte im Wäldchen von Trones. Eine große Anzahl toter Deutscher im Kampfgebiete zeigt, wie teuer ihnen der Angriff zu stehen kam. In der letzten Nacht brachen zwei starke deutsche Angriffe gegen Containmaison unter unserem Feuer vollständig zusammen. (W) Amtlicher Bericht des Generals Haig. Seit Beginn der Schlacht hat der Feind bedeutende Verstärkungen empfangen. Während des gestrigen Tages und der letzten Nacht wurden Angriffe gegen verschiedene Punkte unserer neuen Stellungen unternommen. Außer im Wäldchen von Mametz und im Wäldchen von Trones, in dem die Deutschen einiges Gelände zurückgewannen, wurden alle Angriffe mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Zwischen dem Hauptschlachtfelde und der See waren wir damit beschäftigt, die feindlichen Stellungen zu beschließen und Ueberfälle auf die Frontlinie zu unternehmen. Bei diesen Ueberfällen wurden mehrere stark besetzte Unterstände erfolgreich mit Bomben beworfen, viele Deutsche getötet und verwundet und einige Gefangene gemacht.

Einberufung der 42-jährigen in Frankreich.

(H) Wie Yvonne Blätter melden, ist ein weiterer Teil der Jahresschiffe 1888 (42-jährige) für den 3. August einberufen worden, um gewisse jüngere Klassen der Seemannschaften, die an der Front verwendet werden, zu ersetzen.

Amerika will auch U-Kauffahrer bauen.

(H.) Wie an der Börse in Newyork verlautet — dem „Central News“ zufolge —, hat eine Anzahl amerikanischer Marinesoldatier das Unterseeboot „Deutschland“ besichtigt und einen Bericht verfaßt, wonach es sich tatsächlich um ein von Anfang an nicht für den Krieg, sondern offenbar für Handelszwecke gebautes Unterseeboot handelt. Das zweite deutsche Handelsunterseeboot „Bremen“ voraussichtlich Mitte nächster Woche in Amerika eintreffen werde, jedoch nicht in Baltimore. Wo es landet, ist vorläufig noch Geheimnis. Man berichtet, daß ein amerikanisches Konfession den Plan überlege, sofort nach vollständiger Klärung des Falles der „Deutschland“ hinsichtlich der staatsrechtlichen und internationalen Seite eine Anzahl Unterseeboote auf amerikanischen Werften in Bau zu geben, um auch von Amerika aus auf diese Weise Handel zu treiben.

Amerika und Mexiko.

Nach Washingtoner Berichten der Pariser Blätter wurde Villa von seinem Unterführer zum Präsidenten ausgerufen. Er habe sich geweigert, die Würde anzunehmen.

da sein einziges Ziel sei, die Amerikaner aus Mexiko zu vertreiben. Carranza ist zurückgetreten. Die Nachricht von seinem Rücktritt rief in Washington tiefste Enttäuschung hervor. Telegramme melden, General Villa befindet sich an der Spitze starker Streitkräfte auf dem Marsche gegen die amerikanische Grenze. Wenn General Pershing nicht den Befehl erhält, sich vom mexikanischen Gebiet zurückzuziehen, sei eine große Schlacht unermesslich.

Krieg in Südamerika.

Der frühere Diktator von Venezuela, Cipriano Castro, ist nach Newyork abgereist. Man bringt diese Reise in Zusammenhang mit der Gefahr des Ausbruches des Krieges zwischen Peru und Venezuela einerseits und Kolumbien und Ecuador andererseits. Der Geheimvertrag zwischen Venezuela und Peru, in welchem die Erwerbung bedeutender Gebietsteile an der Grenze von Kolumbien und Ecuador vorgesehen ist, wird von den beiden letztgenannten Staaten als eine feindliche Handlung angesehen. Man glaubt, daß Castro in Newyork ausgewiesen werden wird.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Reichstagsrat hat von den Führern der größeren Fraktionen des Reichstages je einen auf übermorgen, Sonnabend, zu einer Besprechung zu sich gebeten.

Die feierliche Beisetzung des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe fand Donnerstag mittags um 12 Uhr im neuen Mausoleum in Bielefeld statt. Unter den Trauer Gästen befand sich Prinz August Wilhelm als Vertreter des Kaisers.

Oberpräsident v. Batocki veröffentlicht eine Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden in Ostpreußen. Die umfangreiche Arbeit bringt auf der Titelseite Dankesworte des Kaisers an die Disziplin vom 27. Juni 1916.

Gerichtsweise verlautet, Cadorna befände sich krank in Mantua.

Allerlei Kriegsbilder.

Erörterungen über die Zukunft Polens.

Zu den schwierigen Problemen, welche vor dem Friedensschluß zu lösen sind, gehört zweifellos die künftige Gestaltung Polens. Daß die betreffenden Landesteile nicht wieder unter russische Herrschaft gelangen werden, steht nach den Erklärungen des Herrn Reichstagsrats im Reichstage zweifellos fest. Aber ihre künftige staatliche Ordnung ist angesichts der beteiligten schwerwiegenden Interessen des Deutschen Reichs und Österreich-Ungarns eine äußerst schwierige Aufgabe. Mit ihrer Lösung sind die beiderseitigen Regierungen in gemeinsamer bundesfreundlicher Arbeit beschäftigt. Aber die Verhandlungen schweben noch. Es ist klar, daß ihre befriedigende Beendigung nicht gefördert werden würde, wenn die polnische Frage zum Gegenstande der Verhandlung in der breitesten Öffentlichkeit gemacht würde, denn die dabei zweifellos zu gewärtigende weitgehende Verschiedenheit der Auffassungen könnte der Verständigung über die Lösung des Problems nur hinderlich sein. Man wird daher sicher in der Annahme nicht fehlgehen, daß unter dieser Grände, welche dazu geführt haben, zurzeit nur eine Milderung der Zensur in Bezug auf die Erörterung der Kriegsziele, nicht aber eine völlige Freigabe dieser Erörterungen in Aussicht zu stellen, auch die Tatsache fällt, daß die Verhandlungen über die endgültige staatliche Ordnung Polens noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Kriegsrat in Petersburg.

(H.) Aus Petersburg wird nach Stockholm berichtet: Am Sonnabend fand ein großer Kriegsrat unter dem Vorsitz des Zaren statt, an dem sämtliche Armeeführer, der ganze Ministerrat, der Chef des Versorgungswezens und die Aufsichtsbeamten des Komitees für die Kriegsindustrie teilnahmen. Bemerkenswert war bei der Beratung das energische Auftreten des Generaladjutanten Kuropatkin. Das Problem der Fortsetzung der russischen Offensive, deren erster Akt vor vierzehn Tagen offiziell abgebrochen wurde, während der zweite noch nicht begonnen hat, ergab die größten Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Kommandostellen. Kuropatkins Plan sieht die gewaltsame Befreiung von Kowel und Baranowitsch nach der bewährten Durchbruchtaktik vor. Dem widersprach Kuropatkin. Die russische Offensive hatte, so führte er aus, bis zu ihrem Beginn zwei Ziele: dem deutschen Generalstab die Leitung der militärischen Operationen zu entreißen und die politische

Auffassung über die Kriegslage bei den neutralen Staaten, insbesondere bei Rumänien, in einem für Rußland günstigen Sinne zu beeinflussen. Beide Absichten sind mißglückt. Tatsächlich habe sich die deutsch-österreichische Heeresleitung durch den gewaltsamen Anmarsch der russischen Offensive keineswegs beirren lassen. Der allgemeine militärische Eindruck bleibe der, daß es dem Feinde gelungen ist, sich die Freiheit seiner Operationen zu bewahren, um später zu einem kraftvollen Gegenstoß anzusetzen. Dieser wäre für die nördliche Front höchst bedenklich, wenn zur Fortsetzung der Offensive im Südwesten weitere Truppen abgezogen werden müßten. Die von Brussilow geforderten Verstärkungen belaufen sich auf 500 000 Mann. Demgegenüber betont Brussilow, die gegenwärtige strategisch ungünstige Stellung der russischen Heere mache eine Korrektur erforderlich. Die Lösung heiße: „Vorwärts oder Weichen“. In Petersburg verlautet, daß tatsächlich weitere schwere russische Angriffe zu erwarten seien. Unterrichtete Kreise versichern, daß der Zar persönlich „blendende Erfolge“ wünscht. General Kislowski ist am Flethypus erkrankt und befindet sich in höchster Lebensgefahr.

Wetterlee verlangt 120 Milliarden Kriegsschadigung.

(H.) In einer Unterredung mit der Pariser Vereinigung für Handel und Industrie führte Wetterlee unter anderem aus: Die Kriegsschadigung, die der Vierverband bei Friedensschluß Deutschland wird auferlegen müssen, beträgt mindestens 20 Milliarden zur Entschädigung Belgiens und des besetzten Gebietes und 100 Milliarden zur Deckung der Kriegskosten, die allein Frankreich getragen hat. Als Pfand sollten sich die Verbündeten sichern den mobilen Besitz Deutschlands, der auf 350 Milliarden Mark geschätzt wird, die Eisenbahnen im Werte von 250 Milliarden, die Kohlen-, Kalk- und Mangangrubenwerke und Petroleumquellen im Werte von 300 Milliarden (die Kalkminen im Oberelsaß allein werden auf 40 Milliarden geschätzt), Domänen, Güter, Schiffbauwerken und dergl., die mit 80 Milliarden im Reichsbudget (1) eingezeichnet sind, den persönlichen Besitz des Kaisers und der für den Krieg verantwortlichen Persönlichkeiten (zum kaiserlichen Besitz gehören 300 Schlösser), Weizen, Porzellanfabriken, den größten Teil der Kruppwerke, die Kriegsmarine und Handelsflotte im Werte von 20 Milliarden und die deutschen Museen im Werte von etwa 10 Milliarden.

Unsere Verlustlisten stimmen.

(W) Die angestrebten deutschen Verlustlisten. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ brachte eine Notiz, daß die preussischen Verlustlisten vielleicht aus militärischen Gründen in den amtlichen Angaben nicht mehr vollständig gemeldet würden. Diese Annahme ist unzutreffend, die Verlustlisten werden nach wie vor genau nach den eingehenden Truppenmeldungen veröffentlicht. Jene eine Verheimlichung unserer Verluste hat niemals stattgefunden. Selbst Verluste aus dem Jahre 1914, die nachträglich bekannt geworden sind, haben jetzt noch in den Verlustlisten unter „Nachtrag“ Aufnahme gefunden. Daß auch die Veröffentlichung aller Vermissten stattfindet, deren Zahl — wie aus den letzten Verlustlisten zu ersehen — bei einzelnen Truppenteilen nicht gering war, läßt es einwandfrei erkennen, daß von einer Verheimlichung keine Rede sein kann.

Italienische Sägen.

(W) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Italienische Flieger werfen in der letzten Zeit regelmäßig auf unsere Stellungen an der Südwestfront in Konserndbüschen und Flätschen verpackte Flugblätter an die österreichisch-ungarischen Soldaten ab, in denen diese davon verständigt werden, „daß, während sie gegen Italien kämpfen und verbluten, die Russen in Ungarn siegreich eindringen, ihre Häuser betreten und ihre Weiber vergewaltigen werden“. Die Flugblätter enthalten gleichzeitig die krassen Sägen über die Ereignisse an unseren Fronten und fordern die Soldaten auf, der unbedingten Vernichtung durch die siegreiche Offensive der Italiener sich durch Fahnenflucht zu entziehen, wobei sie behaupten, daß unsere angeblich von den Italienern verfolgten Truppen über 200 000 Mann verloren hätten, während doch allbekannt ist, daß unsere Truppen freiwillig und ohne Verluste in die jetzigen Linien zurückgenommen wurden; selbst der Träger unserer Krone wird zum Zeitpunkt niedriger Angriffe gemacht, und auch gegen unsere Verbündeten richten sich die vergiftenden Pfeile, die jedoch an der bewährten, jeden einzelnen Mann befehlenden Bundesstreue abprallen. Im Gegensatz zu unseren Verbündeten war allerdings bei der Entente von Anfang an die roheste Beschimpfung und Verleumdung des Gegners der Grundton der Tagespresse und der Kriegsliteratur, aber bis vor kurzem vertraten

die leitenden militärischen Kreise — denn die militärische Herkunft dieser Schmähschriften ist der Verbreitungsart zufolge nunmehr klar — derartige soldatenmüßige Niederigkeiten nicht selbst, sondern überließen diese Vorbeeren den b'Annunzio. Seit der Pariser Konferenz der Ententebevollmächtigten schämt man sich anscheinend weniger. In dieser Campagne mit den Waffen der Kriegspornographie marschiert allerdings Italien an der Spitze. Die Wirkung solcher Flugblätter wird auf unsere Soldaten aber eine andere sein, als die Italiener sich vorstellen. Daß übrigens die Russen, wo sie erscheinen, Mord, Brand und Vergewaltigung begehen und ganze Landesteile verwüsten, entspricht bekannterweise den Tatsachen.

Englische und russische Verletzung der schwedischen Hoheitsgrenze.

(W) Nach Blättermeldungen aus Stettin hat die Wegnahme der deutschen Dampfer „Alfson“ und „Bern“ auf schwedischem Seegebiet stattgefunden. Der Kapitän der „Alfson“ machte energisch darauf aufmerksam, daß sich der Dampfer weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze befand, aber die Russen nahmen von dem Einspruch keine Notiz. Die Besatzungen der beiden Dampfer mußten in die Boote gehen, ohne ihr Eigentum mitnehmen zu können. Ein Boot mit 24 Mann verschwand. Es ist wahrscheinlich, daß den Russen aufgehalten worden. Die übrigen Mannschaften sind in Stettin eingetroffen.

(W) Meldung des Nihauschen Büros. Dienstag kam in Kristiania der deutsche Dampfer „Anneliese“ an. Der Kapitän erzählte, daß der Dampfer in schwedischen Territorialgewässern von einem englischen U-Boot verfolgt und aufgefordert sei, aufzukehren. Da die „Anneliese“ zwischen zwei Inseln geraten sei, habe das U-Boot die Verfolgung aufgegeben.

Graf Zeppelin

mahnte in einer Rede zur Einweihung eines Kriegswahrzeichens in Lindau am Bodensee zum Durchhalten bis zum Frieden, der uns dauernde Bürgschaften gegen einen nochmaligen Angriff gäbe. Dann sprach er über die Notwendigkeit einer gerechten Verteilung der Nahrungsmittel im ganzen Deutschen Reich. Er leitete aus dieser Notwendigkeit die Verpflichtung für die süddeutschen Staaten ab, von ihrem Ueberfluß an ihre hierin weniger glücklichen norddeutschen Brüder abzugeben. Auch sollte man diese, wenn sie angesogen durch die Fleischhöfe Ägyptens in die schönen süddeutschen Lande kämen, freundlich als „Mitesser“ aufnehmen. Die mit seinem bekannten schwäbischen Humor durchwürzte, aber inhaltlich doch tiefere Rede machte einen starken Eindruck, wie überhaupt die ganze Feier eine schöne vaterländische Kundgebung war. Allgemein fiel die Rüstigkeit des Grafen auf, der trotz seiner 78 Jahre elastisch daherschritt und mit weithin schallender Stimme sprach.

Neutrale Feinde.

Der frühere amerikanische Justizminister James Beck ist natürlich ein Deutschenhaßer, wie sich dies für einen Mann zeigt, der Beck heißt. Gegenwärtig reist er in England und erzählt dort, daß Blut wider als Wasser und Jonathan der beste Bruder John Bull's sei. Bei einem Geflehen der „Wigams“ hat der Vorstehende Bryce ihn darob geprügelt. Ihn und seine Landsleute für ihre „Trene“ gegen die englische Rasse. Ob man in England wisse, daß Männer, Frauen und Kinder in den Vereinigten Staaten mindestens 200 Millionen Mark zur Vinderung der Not in England beigetragen hätten und daß überdies 4000 Amerikaner unter kanadischer Flagge für England kämpfen? Ob sie wüßten, daß in Frankreich 10 000 Amerikaner unter der französischen Fahne seien und daß die Blüte der amerikanischen Jugend sich den Ambulanzen angeschlossen hätte? Wir können nicht sagen, ob diese Bismarck richtig sind, und bezweifeln es sogar wegen der unliegsamen Anlage Jung-Amerikas. Aber bezeichnend ist es für die Art, wie man drüben den Begriff der Neutralität auffaßt.

Androhung der Brotkartenentziehung.

Um den mehr und mehr überhandnehmenden Garten- und Felddiebstählen vorzubeugen, erläßt der Bürgermeister von Griesheim a. M. eine Bekanntmachung, in der er nicht nur die höchsten gerichtlichen Strafen, sondern auch die Entziehung der Brotkarte androht.

Die wöchentliche amerikanische Kriegsausfuhr.

In der Woche, die am 19. Juni abließ, hatte die amerikanische Ausfuhr einen Wert von 92 Mill. Dollar gegen 25 Mill. Dollar in der gleichen Zeit des Jahres 1914. Von der oben genannten Ausfuhr waren 72 Millionen für die Verbündeten bestimmt, und zwar allein für England 41,5 Mill. Dollar, für Frankreich 17 Mill., für Rußland 10,5 Mill. und für Italien 3,5 Mill. Dollar. (Ein Dollar sind 4,2 M.)

Westfalen u. Rheinland.

Vorn Jahr.

Kamen, 15. Juli. Französische Angriffe mit stärkeren Kräften gegen unsere Stellungen bei Souchez wurden am 14. Juli zurückgewiesen. Verschiedene Versuche machten die Franzosen, um die von uns eroberten Stellungen im Argonner Wald zurückzugewinnen. Trotz Einfalles großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. Aber mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Feind seine ergebnislosen Anstrengungen. Der Erfolg unserer Truppen war um so bemerkenswerter, als die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz eroberten unsere Truppen bei Ralovaria mehrere feindliche Batterien und behaupten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich von Souchez wurden die Höhen von Olszanka erobert. Die besetzte Stadt Praszynsz wurde von uns befestigt. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erlitt der Feind bei fortgesetzten Angriffen besonders schwere Verluste.

Kamen, 15. Juli. (Verschiedenes.) Ueber die schon kurz nach Kriegsausbruch entstandene und seitdem viel erörterte und umstrittene Rechtsfrage, ob die deutschen Versicherten von ihren Versicherungsunternehmen mit englichen Gesellschaften wegen der durch den Krieg veränderten Verhältnisse zurücktreten können, ist jetzt endlich Klarheit geschaffen worden. Die einzelnen Gerichte hatten darüber sehr verschieden geurteilt; teilweise war die Frage bejaht, teilweise verneint worden. Das Reichsgericht hat nunmehr endgültig zugunsten der deutschen Versicherten entschieden und deren Rücktrittsrecht bejaht.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung findet statt am Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Juli d. Js., vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr. Steuern und sonstige Abgaben können an diesen Tagen nicht angenommen werden.

Die Behandlung der Frühkartoffeln erfordert besondere Sorgfalt, da die früh geernteten Kartoffeln empfindlicher sind als vollkommene ausgereifte und im Spätherbst geerntete. In Massen und hoch aufgeschüttet verbrühen und verkaufen solche Frühkartoffeln in wenigen Tagen. Damit nicht wieder so Hunderttausende von Buntzern verloren gehen, ist gründliche Vorbeuge beim Versand und bei der Lagerung durchaus notwendig. Eine höhere Schüttung als 25 Zentimeter vertragen solche Kartoffeln nicht. Auch dabei müssen sie noch gedüngt, gekühlt und gelüftet werden. Alle zuständigen Stellen müssen ihr Augenmerk darauf richten, da sonst trotz der reichen Ernte die Behebung der Kartoffelknappheit sich unheimlich verzögern könnte.

Die Reichseierverordnung, wonach jedermann zwei Eier in der Woche zugebieten werden, enthält die Bestimmung, daß im ganzen Reich Sammelstellen für Eier errichtet werden, an die die Landwirte ihre Erzeugung zu liefern haben. Diese Sammelstellen vorzulegen ihrerseits wieder die großen Kommunalverbände. Es wird eine Einheitseierkarte für das ganze Reich ausgegeben.

Für eine Reichsfleischstelle sprach sich der soeben in Halle a. S. abgehaltene deutsche Fleischerverbandstag aus. In einer zur Annahme gelangten Resolution heißt es: Der Deutsche Fleischerverbandstag spricht sich gegen die Einführung einer längeren fleischlosen Zeit aus, denn mit Rücksicht auf das Bedürfnis ist es namentlich in der jetzigen Zeit für weitere Kreise nicht gleichgültig, ob Fleisch und Fett vollkommen ausfallen. Für die Stadtbewohner bildet das Fleisch einen Hauptteil der Eiweißversorgung. Der Fleischerverbandstag spricht sich für die Einführung einer Reichsfleischkarte aus und für einheitliche Rationierung des Fleischverbrauches im ganzen Deutschen Reich.

Eine weitere Erhöhung der Zigarrenpreise soll nach Mitteilungen des Deutschen Tabakvereins unvermeidlich sein. Den Ausschlag gibt in der Hauptsache die starke Erhöhung der Rohstoffpreise. Für die Zigarren wird gegenüber den Preisen vor Kriegsausbruch eine Erhöhung der Fabrikpreise um durchschnittlich mindestens 50 v. H. angekündigt, und für billige Zigarren eine noch höhere Preissteigerung.

(Verteilung von Sohlleder an Schuhmacher und Schuhfabriken.) Zur Behebung der Lederknappheit werden durch Vermittelung des Kriegsministeriums Ledermengen freigegeben, deren Verteilung der hierfür errichteten Kriegslederhandelsgesellschaft obliegt. Die Unterabteilung des Sohlleders für den hiesigen Bezirk nimmt die von der Handwerkskammer zu Dortmund errichtete Bezirks-Kommission vor. Diese fertigt auf die Lederkarten aus, gegen welche die Verabfolgung von Leder geschieht. Zweck Ausstellung dieser Lederkarten an alle selbstständigen Schuhmacher und Schuhfabriken mit weniger als 20 Arbeitern sind sämtliche Schuhmacher-Zunungen ersucht worden, schleunigst Listen aufzustellen, welche Name, Wohnort und Anzahl der beschäftigten Personen enthalten. Alle in Betracht kommenden Betriebs-Inhaber müssen sich daher bei dem Vorsitzenden der betreffenden Schuhmacher-Zunung melden. In denjenigen Gemeinden, in denen sich keine Schuhmacher-Zunungen befinden, sind die Angaben bei der Kreisbehörde (Magistrat, Amt) zu machen. Nur diejenigen Schuhmacher und Schuhfabriken, welche eine Lederkarte beantragen, können darauf rechnen, daß sie die ihnen zukommende Ledermenge durch die Verteilungsstelle erhalten werden.

(Erntearbeiten an Sonntagen.) Im Anschluß an frühere Verfügungen gestattet das bischöfliche Generalvikariat Baderborn kirchlicherseits, daß die zur Einbringung der Ernte erforderlichen Arbeiten dort, wo es notwendig ist, auch an den Sonntagen vorgenommen werden dürfen.

(Die Schaffnerin in Hosen.) Nach einer Verfügung der Staatsbahnverwaltung haben die im Schaffnerdienst tätigen Frauen als Dienstkleidung Poppe und Mütze wie die Hilfsbeamten und ein dunkelgraues, bauchiges Beinleid zu tragen. Außerhalb der Bahnanlagen müssen die Frauen Röcke tragen. Es bleibt ihnen überlassen, dazu sich ihrer bisherigen Röcke zu bedienen und die Hosen darunter zu belassen. Die Dienstkleidungsvorschriften sollen für einen geeigneten Raum zum Umkleiden der weiblichen Schaffnerin sorgen.

1500 Mark Belohnung setzt die Polizeibehörde Hamburg auf die Aufklärung einer im benachbarten Bergedorf verübten Mordtat aus. Dieselbe wurde am 18. Juni tief verscharrt die stark verwesene Leiche eines schwächlichen, schlanken Mannes im Alter von vielleicht 30 Jahren oder darüber gefunden. Nach dem ärztlichen Befunde muß die Leiche schon mehrere Monate lang in der Erde gelegen haben. Der Tod ist infolge vielfacher Zerkleinerung der Schädeldecke durch starke Gewalttätigkeit herbeigeführt worden. Ob die Tötung an der Fundstelle erfolgt oder die Leiche dorthin verschleppt worden ist, steht nicht fest. Papiere und Wertgegenstände sind bei ihr nicht gefunden worden, so daß mit Raubmord gerechnet werden kann. Ueber die Persönlichkeit des Getöteten sowie des Täters ist bisher nichts bekannt geworden. Der Tote ist etwa 1,75 Meter groß, blonde Haare, Bähne gut erhalten; der rechte erste Schneidezahn im Unterkiefer und einige hintere Backenzähne fehlen. Rechte Hand fehlt. Ob sie und ebenso die Zähne bei Verletzungen des Getöteten gefehlt hat oder ob sie bei der Tötung durch Gewalt oder später durch Verwesung abgefallen sind, ist noch nicht bekannt. Die Leiche war bekleidet mit einem nach Maß angefertigten, ganz leinwandenen, dunklen, wenig abgenutzten Kammergarnanzug. An den Manschetten des linken Ärmels befanden sich drei rechteckige weisse Metallknöpfe mit drei rechteckigen weissen Feldern auf rotbraunem Grunde, darunter eine Eule. Vermutlich war der Getötete, der nach seiner Kleidung dem Mittelstande oder noch besseren Kreisen angehört, außerhalb des hamburgischen Staatsgebietes wohnhaft. Sachdienliche Mitteilungen über die Person des Getöteten und des Täters werden an die Polizeibehörde Hamburg, zu Tagebuchnummer 4631/16, II. D. 1 erbeten. Für die Ergreifung des Täters oder den Nachweis von Tatsachen, die seine Ergreifung zur Folge haben, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Außerdem wird eine weitere Belohnung von 500 Mk. demjenigen zugesichert, der die Persönlichkeit des Getöteten feststellt oder Tatsachen nachweist, welche die Feststellung der Persönlichkeit zur Folge haben.

Niederaden, 15. Juli. (Ein junger Unteroffizier.) Der Einj.-Kriegsfreiwillige Artur Meleschewsky von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Unteroffizier befördert. Dieser Unteroffizier hat erst ein Alter von 16 Jahren.

Seeren, 15. Juli. (Eine Zehrpfeilerin.) Die Mäherin Amanda Droste von hier besuchte Dortmunds Konditoreien, tat sich gutlich an Kaffee, Torten und Kuchen und wartete eine günstige Gelegenheit ab, um heimlich zu verschwinden. Den Konditor Röttger prellte sie auf diese Weise um 2 Mark. Da das Mädchen wegen gleicher Fälle bereits vorbestraft ist, erhielt es eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Dortmund, 14. Juli. (Französischen Unteroffizier.) Der Einj.-Kriegsfreiwillige Artur Meleschewsky von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Unteroffizier befördert. Dieser Unteroffizier hat erst ein Alter von 16 Jahren.

Marten, 14. Juli. (Tödlischer Unfall.) Der Bergmann Julius Schwarz von hier ist auf Schacht 1 der Zeche „Dortfeld“ durch Explosions von Sprengpatronen tödlich verunglückt. Der Verunglückte, dem der ganze Körper zerrissen wurde, hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Herslohn, 14. Juli. (Eine kaum glaubliche Brutalität) hat der 18jährige Ludwig Gr. aus Herslohn an dem Tag erlebt. Während eines Spazierganges auf dem Böding traf er den kleinen 10jährigen Erwin M. Wegen einer ganz geringfügigen Dänkelei ergriß der 18jährige den 10jährigen, führte ihn in den Wald, hielt ihn, sich unter fortwährenden Mißhandlungen völlig entkleiden und bearbeitete ihn mit einem Stoch derart, daß der Junge über und über mit blutigen Striemen bedeckt war. Damit er nicht schreien konnte, steckte er ihm, nachdem er ihm vorher noch die Hände gefesselt hatte, etwas in den Mund. Zum Schluß bewachte er ihn in der unglücklichsten Weise und steckte ihn dann in einen Ameisenhaufen. Vom Schöffengericht, vor dem er sich zu verantworten hatte, wurde der brutale Geselle zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Lüdenscheid, 14. Juli. (Oberbürgermeister.) Dem Ersten Bürgermeister Dr. Jodisch wurde der Titel Oberbürgermeister verliehen.

Essen, 13. Juli. (Diebstahl auf Villa Hügel.) Aus der Villa Hügel, dem Wohnsitz der Familie Krupp, wurde im Herbst vorigen Jahres ein Gobelin im Werte von zirka 20 000 Mk., sowie ein wertvoller Perseppich und Läufer entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf den Dekorateur Mag. Aron, der zu der fraglichen Zeit in dem Schlosse beschäftigt war. Nach anfänglichen Leugnungen gestand Aron, die Gegenstände trotz der scharfen Kontrolle durch das Tor in den Wald geschafft und von da nach Heiderath fortgeführt zu haben. Den Gobelin verkaufte er für 3000 Mark nach Köln, während der Teppich und der Läufer für 175 Mk. nach Dortmund wanderten. Die Strafammer Essen verurteilte den Dieb jetzt wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis.

Duisburg, 13. Juli. (Steine statt Eier.) Nach dem Polizeibericht wurden drei Personen festgenommen, die einer Frau aus Mülheim an der Ruhr vier Ruten Eier für 700 Mark verkauft und die Ruten anstatt mit Eiern mit Steinen gefüllt hatten. Das Publikum wird bei dieser Gelegenheit gewarnt, keine Sachen ungeprüft zu kaufen.

Düsseldorf, 13. Juli. Die freien Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen hielten in Anwesenheit des Regierungsvertreters des 7. und 8. Armeekorps eine Versammlung ab, in der hauptsächlich über die Lebensmittelversorgung gesprochen wurde. Von den Rednern wurde betont, daß zum endgültigen Siege ein einmütiges Zusammenhalten unbedingt erforderlich sei. Die Redner sprachen dem Leiter des Kriegsernährungsamtes, Herrn von Batocki, ihr volles Vertrauen aus. Es wurden Entschlüsse angenommen, in denen der Abbau der hohen Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel und die Beschlagnahme der Kartoffeln gefordert wird. Es wurde ferner eine Entschließung gutgeheißen, in der verlangt wird, daß den Kriegsteilnehmern und ihren Familien nach dem Friedensschluß so lange Kriegszusammenhang gezahlt wird, bis sie wieder Arbeit haben. Von einem Vertreter der Behörden wurde hierzu erklärt, daß solche Verhandlungen schwer, jedenfalls würde ausreichend Vorsorge für die Kriegsteilnehmer getroffen werden. Zum Schluß wurde eine das ganze Reich umfassende Organisation der Arbeitsvermittlung für die Kriegsteilnehmer beschlossen.

M.-Gladbach, 11. Juli. (Kriegsleidensdien.) In wenigen Tagen sind hier durch freiwillige Spenden über 50 000 Mark zusammengebracht worden, um bedürftigen Kindern der Volksschulen ein Zehnkrüblerbrot verabreichen und in den Herbstferien Kinder aufs Land zur Erholung schicken zu können. Die Kinder sollen in der Umgebung von Krefeldbroich und Schwalmatal untergebracht werden.

Aus aller Welt.

— Spende Hindenburgs für Dähreusen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Ehrenpräsident des Reichsverbandes Dähreusenhilfe, hat zur Linderung der Kriegsschäden in Dähreusen dem Reichsverband eine namhafte Spende überreicht.

— Fürst Gebhard Blücher von Wahlstatt, ein Urenkel des Marschalls von Wahlstatt, ist im Alter von 80 Jahren an den Folgen eines Sturzes auf seinem herrschaftlichen Anwesen in Schlesien gestorben. An die Persönlichkeit des Verstorbenen knüpfen sich sehr hehrliche Erinnerungen, die man bei einem Träger dieses Namens gern vermisst. Er war seinem Heimatlande völlig entfremdet und haufte als grimmiger Preußenfeind seit Jahrzehnten in England. Im Jahre 1899 sah sich das preussische Herrenhaus veranlaßt, diesen Fürsten Blücher aus seinen Reihen auszuschließen. Bekannt sind auch seine Streitigkeiten mit der Stadt Berlin, die sich um die Grundsteuer für das Blücherische Palais am Pariser Platz drehten. Obgleich unermesslich reich, hielt der Verstorbenen seine Kinder so knapp, daß diese wiederholt Prozesse gegen den eigenen Vater anstrengten. Bei Ausbruch des Krieges mußte er England verlassen und nach Deutschland zurückkehren, hier im verschmähten Vaterlande hat er nun den Tod gefunden.

— Der schwerste Fehler. In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins wird ein bezeichnender Vorfall aus einem Berliner Gymnasium, das vielen als das vornehmste gilt, erzählt. Dort wurde ein Knabe geprüft, und der prüfende Lehrer rügte als „schweren Fehler“, daß der Knabe und nicht plus, Rechnungsart statt System sagte, sich überhaupt deutscher Ausdrücke an Stelle lateinischer bediente. Er tat dabei den unersichtlichen Anspruch: Wir können uns ja gar nicht verstehen, wenn du immer deutsche Ausdrücke gebrauchst!

— Eine neue Bankunterkennung in Höhe von 13 000 Mk. ist der Berliner Polizei gemeldet worden. Bei einer Berliner Kleinbank vertrat der am 15. August 1897 zu Berlin geborene Banklehrling Max Dueßer, der in der Marlinstraße 16 bei seiner Mutter wohnte, zur Ausübung einen im Felde stehenden Kassierer. Der junge Mann liebt es, nobel auszutreten und verkehrte viel mit Mädchen, mit denen er gern Ausflüge machte. Weil dazu seine Mittel nicht ausreichten, so machte er vor einiger Zeit schon einen Griff in die Kasse, den er durch falsche Buchungen verdeckte. Auch dieses Geld reichte nicht lange. Um sich neues zu verschaffen, und die erste Veruntreuung weiter zu vertuschen, beging er eine neue Unterschlagung. Als er endlich fürchten mußte, daß die Veruntreuung trotz der Fälschungen ans Licht käme, beschloß er, nochmals eine größere Summe der Kasse zu entnehmen und dann zu flüchten. Am Montag fand er dazu die Gelegenheit. Er sollte 8000 Mk. abliefern, schickte jedoch die 8 in eine 3 um, lieferte nur 3000 Mk. ab und behielt 5000 Mk. für sich. Mit diesem Geld in der Tasche blieb er am Dienstag ohne Grund und ohne Entschuldigung vom Geschäft weg. Seine Mutter, bei der man nachfragte, konnte nur sagen, daß er sich morgens besser angezogen hatte und beim Weggehen seinen Revolver mitgenommen habe. Die Prüfung der Kasse und der Bücher ergab jetzt die Veruntreuungen, die bisher auf 13 000 Mk. festgestellt wurden.

— Verkaufte Blutwurst und verschämter Walz. Vor dem Potsdamer Schöffengericht lag der Hofschlächtermeister Wilhelm Müller aus Potsdam angeklagt, verdorbene Wurst und Talg in den Verkehr gebracht zu haben. Im April kaufte ein Fräulein E. im Müllerischen Geschäft Talggruben, die schon verschimmelt waren und ein widerliches Aussehen hatten. Am 12. Mai kaufte ein Hofschlächter 5 Pfund Blutwurst, um sie nach dem Felde zu schicken. Er bezahlte für das Pfund 1,60 Mk. Als er die Wurst näher musterte, fiel ihm der faulige Geruch auf. Die Wurst wurde zur Polizei gebracht und dann dem Kreisarzt vorgelegt, der ihre Beschlagnahme und Ueberweisung an das Nahrungsmittelamt veranlaßte. Dort stellte man fest, daß die Wurst faulig und für den menschlichen Genuß ungeeignet war.

Die gleiche Feststellung wurde bezüglich des Talges getroffen mit dem Hinzufügen, er müsse uralt gewesen sein, denn sonst könnte sich kein Schimmel gebildet haben. Die grobe Verfehlung ahndete der zuständige Unterichter durch Strafbefehl von 50 Mark. Dagegen erhob der Beschuldigte Einspruch mit der Begründung, daß er nicht im Geschäft anwesend war, denn er habe genügende Vertretung und könne sich um den Kleinverkauf nicht kümmern, weil er mit dem Einkauf für seine Lieferungen beschäftigt sei. Das Schöffengericht verwarf den Einspruch und verurteilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe.

— Von einer wütenden Kuh aufgefressen. Einen fürchterlichen Tod erlitt der Landwirt Kunz aus Oberfiesbach bei St. Goarshausen. Kunz wurde auf dem Wege nach einer benachbarten Ortschaft von der mitgeführten und wildgewordenen Kuh plötzlich um den Hals gefaßt und zur Erde gedrückt, bis der Tod eintrat. Dann rannte das Tier mit dem aufgefressenen Leichnam davon.

— Eine Kreuzotterplage herrscht seit einiger Zeit im Speßart. Wie groß die Verbreitung dieser Tiere ist, geht daraus hervor, daß z. B. bei Orb in einer Woche über 800 dieser Giftschlangen getötet wurden. In den Schulen warnt man die Kinder, barfuß zu gehen oder sich im Walde niederzuliegen. Verschiedene Gemeinden zahlen für jede eingelieferte Otter 1 Mk. Der Speßart mit seinen lichten Stellen ist besonders günstiges Terrain für die Mattern.

— Im Alter von 106 1/2 Jahren gestorben. Am Montag ist in München die älteste Bürgerin Münchens, Frau Cordula Burger, die Witwe eines Gerichtsbeamten, 106 1/2 Jahre alt, gestorben. Sie war seit 38 Jahren Witwe und ist bis zu ihrem 101. Lebensjahre von erstaunlicher körperlicher und geistiger Mäßigkeit gewesen.

— Die gefundene Granate. In Margreid im Hefisch-Tale bei Bogen fanden spielende Kinder eine Handgranate, die explodierte; eine Frau und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Kinder schwer verletzt.

Das Sturmungslück in Wiener-Neustadt.

39 Tote, über 100 Verletzte.

Im Vorort Josephstadt von Wiener-Neustadt, der, wie berichtet, von der Sturmungslücke heimgesucht wurde, sind zahlreiche Häuser so stark beschädigt, daß man sie kaum wiedererkennt. Von den Häusern sind die Dächer abgetragen. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Todesopfer 39, und über 100 Personen wurden leicht oder schwer verletzt. Die meisten Verletzten wurden durch Glasscherben am Kopf verwundet. Auch Pferde fielen der Katastrophe zum Opfer. Ein Augenzeuge der Sturmungslücke erzählt: Es war 1/6 Uhr nachmittags. Gewitterstimmung lag in der Luft; drückende Schwüle herrschte und eine Spannung, die unerträglich lange machte. Dabei war die Luft seltsam durchsichtig. Der Schneeberg zeigte sich scharf und klar vom Horizont ab. Ueber der Umgebung lagen Wolkenschichten von eigenartig braungefärbter Färbung wie Dampfschwaden aus ungeheuren Kesseln von Salpetersäure. Bewegungslos schienen sie niedergebückt von der Schwüle, als plötzlich ein Wallen und Wogen begann. Die Schwaden hallten sich in Kreisen zu einer Wolkensäule, die sich in unregelmäßiger Bahn bewegte. Sie hatte eine schmale, trichterförmige Gestalt, die Färbung war dunkler geworden. Plötzlich ließ ein Brausen, ein Heulen und Säusen, ein Krachen und Pfeifen alles bis ins tiefste Erbeben. Unterirdische Gewalten schienen in gewaltiger Befreiung aus alten Zauberkäfigen alles entführen zu wollen. Bald blaute der Himmel wieder auf und sah auf eine Trümmerstätte und auf erschreckte und verstörte Gesichter.

— Eine Marien-Farbenfabrik niedergebrannt. Wie der „Tempo“ meldet, ist in der großen Farbenfabrik von Dufour in Marzelle Grobfener ausgebrochen, wodurch die Fabrikanlagen, sowie das Warenlager vollständig zerstört wurden.

— Der Generalkrieg in Spanien. Die spanische Regierung verhandelte wiederholt mit Vertretern der Arbeiterschaft, die jede Verständigung ablehnten. Die Regierung will auf das energigste gegen Unruhestifter vorgehen. Im allgemeinen erscheint die Lage sehr ungünstig. In Barcelona kam es zu Ausschreitungen ausländischer Arbeiterinnen gegen Arbeitsmilitäre. Auch erfolgten Angriffe gegen Fabriken. Die Garnisonen mehrerer Städte, besonders die von Madrid, wurden verstärkt. In Bilbao ist der Ausstand der Metallarbeiter durch die Gewährung ihrer Forderungen beigelegt. Infolge des Eisenbahnerstreiks hat die Regierung über Stadt und Provinz Madrid das Kriegsrecht verhängt.

— Großfeuer in Venedig. Nach Meldungen aus Venedig ist auf dem Lido eine Feuerbrunst ausgebrochen, der bereits das große Hotel des Bains zum Opfer gefallen ist. In TreSCORE Balneario bei Bergamo ist eine Spinerei gleichfalls durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden übersteigt 250 000 Lire.

Sport.

Dortmund, 15. Juli. Auch am zweiten Tage des Dortmunder Juli-Meetings, am 16. Juli, wird man auf sehr guten Sport rechnen können, denn wiederum steht ein interessantes Programm — 27 000 Mk. Preise — in Aussicht. Alle sieben Rennen werden mit starken Feldern aufwarten können, liegen doch für diesen Tag inf. der Handicaps 222 Unterläufigen vor. Die Trainingszentrale Soppegarten hat ein großes Aufgebot von Pferden für Sonntag mobil gemacht. Im Hauptereignis des Tages, dem mit 6000 Mk. ausgesetzten Dortmunder Ausgleich, werden sich ausschließlich nur in Berlin trainierte Pferde ein Rendezvous geben. Alles in allem ein Tag, der einen vollen sportlichen Erfolg garantiert.

Die das schmuck, zaghafte Mädchen, hatte den Kampf ums Dasein mühsam aufgenommen, und sich nicht beirren zu müssen. Ihr Herz war ihr nicht für Millionen feil gewesen. Sie blieb lieber arm und in abhängiger Stellung, als beiße sie einem ungeliebten Mann ihre Hand gerodet hätte.

„Was ist dir, Saabab? Sat biſt in meinen Worten etwas gekränkt?“ fragte ſie offenberzig.

Elly kam in sich zusammen. Ihre Augen
floßen mit einem wehen Bild ins Weite.
Sie wußte, daß er sich schämte, weil er sich
verirrt hatte. Stille Scham ließ auch in ihr
Verdacht entstehen. Sie dachte, er habe

„Du wirst ihn ja nun Gerechtigkeit wiederfahren lassen, Sarah,“ sagte sie matt.

Er nickte nur. Möglich fuhr er empor. Ein tief unheimlicher Stillschlag hatte das Gegei ge-

Und nun spannte sich jeder Zug in seinem
Weichheit. Er biß die Zähne zusammen und häu-
bte mit kraftvollen Armen das Segel. Es war
hübsche Zeit, daß er es umstellte. Ein hüger

Du sagst, daß es weit über die Pflichten hinausgeht, mo Schloß Soodberg war.
„Du bist so weit ab, David?“ fragte Allyn.
„Der ohne eine Spur von Furcht seinen Märdern folgend.“

„Sie gut, daß Sie nur mich nicht mit
nehmen, denn Sie würden mich nicht
verstehen.“

Es klang sehr schön in seinem Gehör. Er
war froh, daß sie ihm nicht etwas anzu-
sagen wollte, sondern nur ihn nicht
verstehen würde. Er war froh, daß sie
nicht mit ihm gehen wollte, sondern nur
nicht mit ihm gehen konnte.

Ein eifrigerer Hott an Meiner
verloren. Githa hatte ihn ja als einen, daß
er sie nicht unterließ und hoffentlich liebe,
kam ihm die Stimme nicht mehr rauch.
Graf Sarras kam von dieser Gesellschaft als
ein selbständig beendeter Mensch zurück. Die höchste
bedeutende Githa von Sarras, die er nun mit

Und er? — Er hatte für diesen Kampf so früher gemacht, hatte sie geangelt und beunruhigt, verfolgt und gereizt. Mit inneren, mehr oder weniger gebundenen

[illegible]

Der Gedanke, daß ich sehr still und ernst von
Mittags an opferte.

—

A black and white photograph of a dense, textured surface, possibly a book cover or endpaper. The texture is highly irregular and organic, resembling a stylized plant or a heavily textured material. The pattern consists of numerous fine, intersecting lines and shapes that create a complex, almost abstract visual effect. The lighting is somewhat uneven, with brighter areas in the upper right and darker, more shadowed regions towards the bottom and left. The overall impression is one of a tactile, three-dimensional surface captured in a two-dimensional image.

minne" bereit ein im Jahre 1914 notwendiges
den Parteifreilichkeiten einen Brief, in be-
beidlich und klar zum Ausdruck bringt, da
Sport des 1. August 1914 notwendig

„Nur, die im Gebe stehen seit 23 Monaten ist unsern Gefen jeden Tag und jede Stunde gegen die Feinde kämpfen, die sich als schuldig haben, Deutschland niederzuringen.“

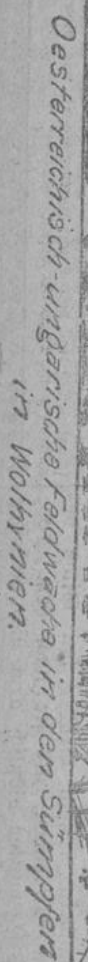
an der Annäherung der Krebszungeninfektion
hinter ihr die Massen stehen, meint be-
sonnig: Na, wo sind denn die Ma-
n? Das Groß der Mitleider steht im Geb-
kämpft mit einem

ger mit ein Vorgehen neben auf dem Boden
Stationsmehrheit, denn wenn Deutschland
liegt würde, dann haben Millionen
Vollgenossen ein furchtbares

Was haben die Sozialisten im Zustand für eine Arbeit geleistet? Doch viele, daß sie eben-
falls zu ihren Gänzen haben. Die Sozialisten

So bitter die Lage auch sein mag, wollten
ich unsere Gerichten, das deutsche Volk auf-

A black and white photograph of a dense, textured surface, possibly a wall or a large piece of fabric. The image shows intricate patterns and textures, with a mix of light and dark areas creating a complex, almost abstract visual. The texture appears rough and uneven, with many small, irregular shapes and lines. The overall effect is one of a highly detailed and tactile surface.



her. Mit einer gewissen Befriedigung darf
festgestellt werden, daß die starke, wei-
che über alles Maß hinausgehende Stüt-

fortgesetzt hat. Das ist jedoch weniger eine Folge der am Markt sich vollziehenden Bewegungen als vielmehr die Richtung des Eingreifens der Regierung, die, wie bekannt, vor einigen Wochen nachdrücklich auf die Gewinn-

nicht angefaßten. Einzelne Stücke der Eisen-
bearbeitung sind sogar in ihren Bereich über-
haupt noch nicht einbezogen worden; gleich-
wohl hat sich die Erkenntnis, daß in der
Beseitigung umgehrt noch arbeiten der

bleibt, daß die von Dauer ist. Der weiteren
Entwicklung der Dinge am Eisenmarkt kann
das nur förderlich sein. Im übrigen
bleibt die Nachfrage auf der ganzen

und durchaus gelingen, so daß man wegen der
heutigen Versorgung des heimischen Marktes mit

gen, durch den Krieg bedingten Lage als sehr beträchtlich bezeichnet werden muß. Im übrigen hat natürlich der Schritt nach wie vor mit der bisherigen Schnelligkeit an Arbeitsstellen zu reichen, so

Die ungebildigte Erwartung, mit der
jedermann bei der allgemeinen Stoffscheff-
heit dem Gefallen der neuen Stoffscheff auf
eine glatte entgegenstellte, kann leicht zu nicht
etwas gut zu machen, sondern

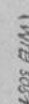
in der heiligen Zeit hervorragender Bedeutung. Die Grundsätze kann und wird jeder im

Stadthaus

ederman bei der allgemeinen Stoffeifelnahme seit dem Erscheinen des neuen Stoffeifel an dem Platze entgegengesetzt, kann leicht zu nicht minder gut zu machenden Schäden führen. Die Stoffeifel ist nun immer einseitig, fol-

Die Gedächtnisfeier kann und wird heber in der künftigen Zeit hervorragender Bedeutung sein.

noch vor allen Sinnen im Maß-
nur an die Einwohner verlaßt werden



*
Streichholzpreise in 23 Lagen.
Die Streichholzpreise zu Köln hat dem Elternkomitee der 23 Lagen der Stadt Köln

Die Handelskammer zu Köln hat dem

Darum gibt aber ja der Mangel an freier Erntedinge in den 3 Tagen. Verschieden wird die Gegenwart anderer Dinge. Es ist nicht möglich, dass alle diese Dinge in der Gegenwart sind. Es ist nicht möglich, dass alle diese Dinge in der Gegenwart sind. Es ist nicht möglich, dass alle diese Dinge in der Gegenwart sind.

Der Verstand der Menschen mit seinen
geistig und affektiv hohen Ideen ist die
bedeutendste Ursache der Schöpfung der
Welt.